

Grußworte des Oberbürgermeisters der Stadt Essen, Reinhard Paß

Sehr geehrter Herr Minister Kutschaty,
Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Im Namen der Stadt Essen begrüße ich Sie hier an der Gedenk- und Gräberstätte für 99 sowjetische Opfer der Gewaltherrschaft.

Getragen wird die heutige Veranstaltung neben der Stadt Essen auch von der Essener Verkehrs AG, vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden Herrn Michael Feller, und dem Landesverband des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, vertreten durch den Vorsitzenden Herrn Minister Thomas Kutschaty.

Wir freuen uns besonders, dass auch Repräsentanten der Russischen Föderation der Einladung gefolgt sind. Ich begrüße sehr herzlich die Vertreterin der Regionalduma Moskau, Frau Dr. Elena Lozmanowa, den Vertreter der Botschaft der Russischen Föderation aus Berlin, Herrn Vladimir Kukin, und den stellvertretenden Generalkonsul, Herrn Vladimir Pytin, aus Bonn Bad-Godesberg.

Die Beteiligung der Geistlichkeit war uns heute auch sehr wichtig. Für ihr Kommen danke ich Herrn Erzpriester Wiktor Aleksejew und Herrn Pfarrer Oliver Laubrock aus Essen übernehmen.

Seien Sie uns alle, die gekommen sind, herzlich willkommen.

Erinnerungen verbinden Vergangenheit und Gegenwart und wirken in die Zukunft.

Wir wollen heute 99 sowjetischen Menschen gedenken, die während der Gewaltherrschaft eines menschenverachtenden Regimes ihr Leben lassen mussten. Ihre Vornamen und Namen stehen nun ein für alle Mal auf den vom Steinmetzmeister Stefan Königsfeld geschaffenen Namenstafeln. Unser Stadtkonservator, Herr Dr. Martin Bach, wird zum Projekt Namentafeln später eine kurze Erläuterung geben.

Wir wissen, dass Erinnerungen verblassen, verdrängt werden oder in Vergessenheit geraten. Erinnerungen sind jedoch abrufbar oder werden abgerufen, auch die, bei denen man glaubt, dass sie bereits dem Vergessen anheimgefallen sind. Sie holen uns willkürlich oder unwillkürlich, gewollt oder nicht gewollt wieder ein.

Sind sie dann da, wirken vielerlei Empfindungen: Trauer, Schmerz, Verzweiflung, aber auch Schuldbekennnis oder Scham und zugleich das Bedürfnis nach Trostspende sowie letztlich die Bitte um Verzeihung und Vergebung mit der Hoffnung auf Versöhnung.

Insofern dürfen wir Aussagen wie „Lass die Toten endlich ruhen!“ oder „Geschehen ist geschehen!“ oder „Die Zeit heilt alle Wunden!“ keinesfalls gelten lassen, denn sonst wird die Erinnerung zur Farce, zur Heuchelei.

Bei allen Überlegungen und Feststellungen stellt sich aber immer wieder heraus, dass Erinnerungskultur weder unantastbar noch ein Selbstläufer ist; sie bedarf einer Erinnerungs**arbeit**, um sie wirkungsvoll zu erhalten oder zu erweitern. Diese Arbeit ist mit gemeinsamen Begegnungen, dem persönlichen Gespräch, mit Verständnis, Toleranz, Geduld und vor allem jedoch mit Taten verbunden. Damit ist sie ein bedeutsamer Teil einer

aktiven Friedenserziehung, die aus den Geschehnissen der Vergangenheit und Gegenwart Lehren ziehen muss.

Schüler der Realschule in Bünde-Nord/ Ostwestfalen-Lippe haben es im Rahmen einer Gedenkveranstaltung einmal so ausgedrückt:

„Die Zukunft, sie liegt vor mir. Ich gehe auf sie zu. Die Vergangenheit bleibt hinter mir zurück. Mit jedem Schritt, den ich gehe, wird die Gegenwart zur Vergangenheit, die ich hinter mir lasse, von der ich mich immer weiter entferne, die ich schließlich vielleicht vergesse.

Doch ich will mich erinnern, dass ich nicht vergessen darf, will die vergangenen Geschehnisse nicht einfach hinter mir lassen. Ich muss sie mir erinnernd vor Augen holen und in der Gegenwart verarbeiten – gegen das Vergessen. So kann ich leben im Angesicht der Vergangenheit mit der Zukunft vor der Brust. Sie gibt mir Kraft und Antrieb, um Schluss zu machen mit Leben bedrohendem und vernichtendem Handeln.“

Insofern freue ich mich besonders, dass Schülerinnen unseres Mädchengymnasiums in Borbeck ihre Gedanken zum Gedenken vortragen werden.

Die Erinnerung birgt Gefahren wie Chancen. Wir müssen also behutsam mit ihr umgehen, vor allem, wenn wir sie öffentlich machen.

Heute haben wir die Erinnerung an 99 Menschen – stellvertretend für Tausende und Abertausende mit ähnlichem Schicksal – mit unserem Gedenken bewusst öffentlich gemacht.

Ich danke allen, die dazu beigetragen haben.

Auf einer Informationstafel des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge habe ich einmal gelesen:

Erinnerung ist Wachsamkeit für die Zukunft

Halten wir also Augen und Ohren offen und schauen nicht weg, wenn Menschen geschunden werden und unsere Hilfe benötigen.

Ich danke Ihnen allen für Ihre Wachsamkeit!